

# **Kibiwe 2008 – Jakob: Herr, segne mich!, Szenenspiel**

*von Gertrud Ritter-Bille*

	<b>Personen</b>	<b>FrNa</b>	<b>SaVo</b>	<b>SaNa</b>	<b>SoVo</b>
	<b>Rahmenhandlung</b>				
1	Barak, Kind	x	x	x	x
2	Josua, Kind	x	x	x	x
3	Rut, Kind	x	x	x	x
4	Tirza, Kind	x	x	x	x
5	Vater, Erzähler	x	x	x	x
	<b>Bei den Zelten Issaks in Kanaan</b>				
6	Micha, Knecht	x	x	x	x
7	Jakob	x	x	x	x
8	Esau	x			x
9	Isaak, Vater des Esau und des Jakob	x			
10	Rebekka, Mutter d. Esau u. d. Jakob	x			
	<b>In Bet-El</b>				
11	Gott, Stimme aus dem Off (Bet-El)	x			
	<b>Bei den Zelten Labans in Haran</b>				
12	1. Hirte		x		
13	2.Hirte		x		
14	Laban, Jakobs Onkel in Haran		x	x	
15	Terach, Sohn Labans		x	x	
16	Betuel, Sohn Labans		x	x	
17	Nahor, Sohn Labans		x	x	
18	Lea, Tochter Labans		x	x	x
19	Rahel, Tochter Labans		x	x	x
20	Silpa, Magd Leas		x	x	x
21	Bilha, Magd Rahels		x	x	x
22	Frauen bei der Hochzeit. keine Sprechrolle		x		
	<b>Die Söhne (und die Tochter) Jakobs</b>				
23	Ruben, Sohn Leas und Jakobs			x	x
24	Simeon, Sohn Leas und Jakobs			x	x
25	Levi, Sohn Leas und Jakobs			x	x
26	Juda, Sohn Leas und Jakobs			x	x
27	Dan, Sohn Bilhas und Jakobs			x	x
28	Naftali, Sohn Bilhas und Jakobs			x	x
29	Gad, Sohn Silpas und Jakobs			x	x
30	Ascher, Sohn Silpas und Jakobs			x	x
31	Issachar, Sohn Leas und Jakobs			x	x
32	Sebulon, Sohn Leas und Jakobs			x	x
33	Dina, Tochter Leas und Jakobs			x	x
34	Josef, Sohn Rahels und Jakobs			x	x
	<b>Am Jabbok</b>				
=11	Der Andere, Gott (Jabbok)			x	
	<b>Wieder daheim in Kanaan</b>				
35	Gefolge Esaus, keine Sprechrolle				x

## **Freitag Nachmittag**

### **Rahmenhandlung<sup>1</sup>**

*(Die Kinder Josua und Barak kommen in die Saalmitte. Rut und Tirza, ebenfalls Kinder, laufen ihnen von der Seite entgegen)*

**Rut:**

Wo seid ihr gewesen? Wir haben euch überall gesucht!

**Josua:**

Ihr habt doch nicht etwa dem Vater gesagt, dass wir weg waren?

**Tirza:**

Eigentlich hätten wir das ja tun sollen, Josua, aber du kannst dich wieder beruhigen: Wir haben nicht gepetzt.

**Rut:**

Wo seid ihr denn gewesen?

**Barak:**

Ich und mein kleiner Bruder hier haben einen kleinen Ausflug ins Dorf gemacht.

**Rut:**

Wirklich? Erzähl doch!

**Josua:**

Die Menschen dort leben ganz anders wie wir: Sie haben Häuser aus Stein und leben nicht in Zelten. Ein Junge dort, den ich getroffen habe, hat sein Dorf noch nie verlassen. Seine Eltern sind Bauern, sie bauen Getreide und Wein an.

**Tirza:**

Wir sind Nomaden, unsere Familie hat Ziegen und Schafe. Wir ziehen mit unseren Tieren von Ort zu Ort. So ein Steinhaus wäre da nutzlos, das kann man schlecht mitnehmen. Deswegen leben wir in Zelten. Aber die Bauern können nicht einfach ihr Getreidefeld mitnehmen, also verbringen sie ihr ganzes Leben in einem einzigen Dorf.

---

<sup>1</sup> Die Geschichten von Jakob sind mündlich innerhalb von nomadisch lebenden Sippen tradiert worden, bevor sie, zunächst wohl einzeln, aufgeschrieben und dann – evtl. um 700 v.Chr. – zu einem Sagenkranz verbunden wurden. Die Rahmenhandlung spielt in der Zeit der mündlichen Überlieferung. Einerseits ist die mündliche Überlieferung wesentlich flexibler als die schriftliche Überlieferung, die Texte fixiert und festschreibt. Andererseits darf man davon ausgehen, dass die mündliche Weitergabe wesentlich sicherer war, als wir es uns heute vorstellen können, und dass Veränderungen in der Geschichte mit Absicht vorgenommen wurden, dagegen Zufall oder Vergesslichkeit eine weniger große Rolle spielten.  
Die Namen für die Kinder habe ich im Buch Josua und im Buch der Richter gefunden.

**Barak:**

Was für eine schlaue Schwester du nur bist, Tirza. Was täten wir nur, wenn wir dich nicht hätten.

**Josua:**

Wisst ihr, was wir noch gesehen haben? Sie haben sogar ihrem Gott ein Steinhaus gebaut, das sie Tempel nennen. Ich habe einen Blick hineingeworfen: Sie hatten dort eine so große Statue von ihrem Gott, mit Gold und Edelsteinen verziert – wow!

*(Der Vater nähert sich den Kindern und bleibt im Hintergrund stehen, hört das Folgende)*

**Rut:**

So etwas hat unser Gott nicht!

**Tirza:**

Rut, unser Gott ist nicht für die Augen sichtbar. Er begleitet uns von Ort zu Ort.

*(Vater kommt)*

**Vater:**

Wozu braucht Gott ein Haus aus Steinen? Welches Haus sollte ihn fassen? Das habe ich mich schon oft gefragt.

Na, Barak – Josua – ihr habt euch also im Dorf herumgetrieben?

**Josua:**

Ja, Vater, aber Barak hat mich überredet.

**Vater:**

Ihr hättet ohne meine Erlaubnis gar nicht gehen dürfen. Barak, du bist der Ältere und trägst besondere Verantwortung.

**Barak:**

Immer bin ich an allem schuld, nur weil ich der Erstgeborene bin.

**Josua:**

Ich wäre gerne länger geblieben, aber Barak hat dann gesagt, wir müssen wieder zurück. Immer muss ich tun, was er sagt, bloß weil er älter ist und vor mir geboren wurde. Ich will der Erstgeborene sein.

**Vater:**

Höre ich da unseren Stammvater Jakob und seinen Bruder Esau sprechen?

**Rut:**

Meinst du Jakob, der vor Hunderten von Jahren gelebt hat und der unser Stammvater ist? Was hat das mit ihm zu tun? Von ihm sprechen wir immer voll Ehrfurcht, denn unser Gott hat mit ihm selbst gesprochen. Er muss ein doch ein frommer und heiliger Mann gewesen sein. Josua und Barak sind nicht fromm und heilig. Was haben sie mit ihm zu tun?

**Vater:**

Unseren Stammvater Jakob verehere auch ich. Seine Geschichten sind so wichtig, dass wir sie immer wieder erzählen, besonders unseren Kindern. Ja, Barak und Josua, Tirza und Rut, ihr alle sollt die Geschichte von Jakob hören. Die Geschichte von Jakob, zu dem Gott selbst gesprochen hat, geht euch alle an.

Die Geschichte beginnt mit unserem Vater Abraham. Der zog mit seiner Frau Sara von Haran in dieses Land, nach Kanaan. Gott hatte es ihm gesagt, unser Gott, der Gott unserer Familie, der Gott Abrahams. Abraham und Sara hatten einen Sohn – den Isaak. Als Isaak groß war, heiratete er Rebekka und auch mit Isaak sprach unser Gott, der Gott unseres Vaters Abraham und unseres Vaters Isaak. Und Isaak und Rebekka bekamen Söhne, die waren Zwillinge. Aber auch bei Zwillingen gibt es immer einen Älteren und einen Jüngeren. Der erste Sohn hatte rötliche Haare, ganz viele, den nannten sie Esau, aber der zweite Sohn kam gleich nach dem Ersten und hielt ihn an der Ferse fest, deswegen nannten sie ihn Jakob. Esau war der Erstgeborene, Jakob nur der Zweitgeborene (Gen 25,19-24). Als Jakob und Esau älter geworden waren, geschah Folgendes:

*(Sie setzen sich in der Saalmitte zu den Kindern)*

**1. Szene: Esau verkauft Jakob sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht (Gen 25,27-34)**

*(Vorhang öffnet sich, man sieht das Zelt des Isaak, das geschlossen ist, und davor Jakob, der am Feuer sitzt, darüber ein Dreibein mit einem Topf. Er rührt gelegentlich um. Der Knecht Micha<sup>2</sup> kommt aus dem Kammerl).*

**Micha:**

He, Jakob, wo steckt dein Bruder Esau?

**Jakob:**

Seit heute morgen habe ich ihn nicht mehr gesehen. Er hat seinen Bogen und seine Pfeile genommen und ist auf die Jagd gegangen.

**Micha:**

Und was treibst du hier, Jakob?

---

<sup>2</sup> Micha kommt in der Bibel nicht vor. Er dient im Szenenspiel als Ansprechpartner Jakobs.

**Jakob:**

Ich koche, wie du siehst, Micha.

**Micha:**

Was wird es denn?

*(Micha guckt in den Topf)*

**Micha:**

Schaut nach Linsensuppe aus, riecht aber ein bisschen seltsam.

**Jakob:**

Ich habe ein neues Rezept ausprobiert.

**Micha:**

Jakob, es ist ja wichtig, dass ein Mann kochen kann, aber du übertreibst es damit. Essen muss satt machen, mehr nicht.

**Jakob:**

Mutter findet alles richtig, was ich tue. Sie sagt, dass ich zuverlässig bin. Meine Mutter ist stolz auf mich.

**Micha:**

Ja, das sagt Rebekka, deine Mutter. Aber was sagt Isaak, dein Vater?

**Jakob:**

Vater bewundert alles, was Esau macht. Wenn Esau ein Wild erlegt hat, selbst wenn es nur ein Rebhuhn ist, dann sagt Vater begeistert: „Esau ist ja so ein großartiger Jäger! Ich liebe Wild! Das ist meine Lieblingspeise!“ Vater ist stolz auf Esau.

**Micha:**

Du bist nicht zufrieden, Jakob, nicht wahr? Du hast dich nicht damit abgefunden, dass Esau der Erstgeborene ist, habe ich Recht?

**Jakob:**

Ich finde es nicht richtig, Micha. Ich bin genauso alt wie er ...

**Micha:**

... Nein, du bist jünger, Jakob. Ihr seid am gleichen Tag geboren, aber du bist nach Esau gekommen und hast nur seine Ferse gehalten ...

**Jakob:**

... aber er wird alles erben, wenn Vater einmal stirbt. Ihm gehört das Erstgeburtsrecht, wegen zwei Minuten. Er ist dann der Chef in der Familie und ich muss ihm gehorchen. Micha, das ist nicht gerecht.

**Micha :**

Du brütest irgendetwas aus, Jakob, aber lass dich warnen: Da kommt bestimmt nichts Gutes dabei raus. Du wirst nur dich und die ganze Familie ins Unglück stürzen.

**Jakob:**

Du übertreibst, Micha.

**Micha:**

Da kommt Esau endlich! Ich geh mal und schau nach den Lämmern. Lass mir was von der Linsensuppe übrig bis ich wiederkomme.

*(Micha ins Kammerl ab, Esau Auftritt durch den Saal, Esau bleibt abrupt bei Jakob stehen, kurze Stille)*

**Esau:**

Gib mir was von dem Roten<sup>3</sup> da zum Essen, von dem roten Zeug da, was du im Topf hast, ich bin total fertig.

*(Jakob schaut Esau an)*

**Jakob:**

Du willst was davon? Tja, die Linsensuppe hier gibt's nicht umsonst. Ich habe die Linsen stundenlang eingeweicht, sie dann mit Zwiebeln angebraten, gekocht und mit Gewürzen verfeinert. Das Rezept habe ich selbst erfunden.

Es ist eine wirklich gute Suppe.

*(Jakob kostet davon und schaut dann Esau an)*

**Jakob:**

Du bekommst von der Suppe, wenn du mir dein Erstgeburtsrecht dafür verkaufst.

**Esau:**

Ich sterbe vor Hunger, was soll ich da mit dem Erstgeburtsrecht? Jetzt gib mir was von dem Zeug.

**Jakob:**

Schwöre mir. Schwöre mir, dass du mir dein Recht als Erstgeborener verkaufst, jetzt sofort.

---

<sup>3</sup> Rot = Edom, das Land der Nachkommen Esaus

**Esau:**

Ich schwöre.

**Jakob:**

Sag: „Ich schwöre, dass ich Jakob mein Erstgeburtsrecht verkaufe“ und heb dazu die Hand.

**Esau** (*hebt die Hand*):

Ich schwöre, dass ich Jakob mein Erstgeburtsrecht verkaufe.

*(Jakob schöpft Suppe in einen Teller<sup>4</sup> und hebt ein Brot hoch)*

**Jakob:**

Willst du ein Brot dazu?

*(Esau nimmt den Teller und das Brot und isst hastig. Eventuell sinnvoll, wenn er den Teller mitnimmt und vor dem Abgang ins Kammerl sagt)*

**Esau** (*mit vollem Mund*):

Von dieser ganzen Erstgeburtssache halt ich sowieso nichts.

*(Esau ab)*

**Jakob:**

Na, das war doch ganz einfach. Ich wüsste nicht, wo es da irgendein Problem geben sollte. Jetzt gehört Esaus Erstgeburtsrecht mir und von der Suppe habe ich auch noch etwas übrig.

*(Vorhang zu. Nach diesem Teil des Szenenspiels passt einfach kein frommes Lied)*

**Rahmenhandlung**

*(Vater und Tirza, Rut, Josua und Barak stehen auf)*

**Tirza:**

Ich fand das nicht richtig von Jakob.

**Barak:**

Stellt euch das vor: Für einen Teller Linsensuppe verkauft Esau sein Erstgeburtsrecht. Und ausgerechnet für Linsensuppe - Pfui! Mit so etwas brauchst du mir nicht zu kommen, Brüderchen. Da behalt ich lieber mein Erstgeburtsrecht. So etwas würde ich nie tun.

---

<sup>4</sup> Teller, Topf, Löffel und Schöpfer – kann sein, dass nicht jeder Futzikram hier konsequent aufgeführt ist.

**Josua:**

Ich kann Jakob verstehen. Es ist einfach schwer, der jüngere Bruder zu sein.

**Rut:**

Vater, geht diese Geschichte weiter? Hat Jakob tatsächlich den Platz von Esau eingenommen?

**Vater:**

Ich erzähle euch gerne die Geschichte weiter. Ein paar Jahre später war der Vater Isaak alt und blind geworden. Er merkte, dass er bald sterben würde und rief daher seinen Sohn Esau zu sich.

*(Sie setzen sich)*

**2. Szene: Jakob betrügt Esau um den Segen Isaaks (Gen 27,1-40)<sup>5</sup>**

*(Man hört die Stimme Isaaks von der Bühne)*

**Isaak:**

Esau! Esau!

*(Vorhang auf. Man sieht das Zelt Isaaks, geschlossen, davor steht Rebekka und spinnt mit einer Handspindel Wolle. Esau kommt aus dem Kammerl)*

**Esau:**

Mutter, ruft mich der Vater schon länger?

**Rebekka:**

Ein paar Mal hat er schon gerufen. Geh schnell zu ihm, es scheint etwas Wichtiges zu sein.

*(Esau schlägt den Eingang des Zeltes auf, so dass die Kinder hineinschauen können. Sie sehen den todkranken Isaak, Esau tritt zu ihm. Rebekka geht leise zur Zeltwand und lauscht)*

**Isaak:**

Esau, mein Sohn!

**Esau:**

Hier bin ich, Vater.

---

<sup>5</sup> Gen 26,1-33 erzählt uns den 2. Teil der Isaaküberlieferungen und wird deshalb in unserem KIBIWE ausgelassen, ebenfalls Gen 26,34-35 und Gen 27,146- 28,1-9, wo von den hethitischen Frauen Esaus die Rede ist und einem weiteren Abschiedssegens von Isaak an Jakob. Das hat folgende Gründe: Einmal die Kürzung der Jakobsgeschichte, um das Szenenspiel nicht zu lang zu gestalten, andererseits, weil diese Erzählstücke in die ursprüngliche Geschichte mit großer Sicherheit eingefügt wurden und eigentlich zur Erzählung der Priesterschrift gerechnet werden.

**Isaak:**

Esau, ich bin jetzt alt geworden. Meine Augen haben ihre Kraft verloren und ich bin blind. Ich weiß nicht, wann ich sterbe, es kann schon morgen sein. Deshalb nimm jetzt deinen Bogen und deine Pfeile, geh aufs Feld und jage ein Wild. Dann koch mir ein Mahl daraus, wie ich es gern habe, und bring es mir, so dass ich es essen kann. Dann ich will dich segnen, bevor ich sterbe, Esau, mein Sohn.

**Esau:**

Was ist das für ein Segen?

**Isaak:**

Esau, du weißt doch: Zu meinem Vater Abraham, deinem Großvater, hat Gott selbst gesprochen. Der Gott unserer Familie hat sich ihm offenbart. Er hat ihm versprochen, dass seine Nachkommen so zahlreich sein werden wie der Staub der Erde und dass alle Menschen auf der Welt seinen Namen kennen werden. Dieses Land, in dem wir als Nomaden und Fremde leben, dieses Land hat Gott ihm verheißen. Gott selbst hat Abraham gesegnet. Und auch mich hat dieser Gott gesegnet. Er ist unser Gott, hörst du, der uns nie verlässt und immer bei uns ist.

Diesen Segen will ich dir weitergeben.

Jetzt geh, Esau, mein Sohn, und jage mir ein Wild.

**Esau:**

Ja, Vater.

*(Esau verlässt Isaak, schließt den Zelteingang, holt aus dem Kammerl Bogen und Köcher und geht durch den Saal ab. Rebekka tritt von der Zeltwand zurück, überlegt kurz und ruft leise)*

**Rebekka:**

Jakob! Jakob!

*(Jakob kommt aus dem Kammerl)*

**Jakob:**

Ja, Mutter?

**Rebekka:**

Jakob, mein Sohn, hör mir genau zu und tu dann, was ich dir sage.

Dein Vater hat Esau zu sich gerufen. Er hat Esau zur Jagd geschickt, um ihm ein Wild zu jagen und ihm daraus ein Mahl zu kochen, wie es Isaak liebt. Wenn dein Vater es gegessen hat, wird er deinen Bruder Esau vor dem Gott Abrahams und Isaaks segnen, bevor er stirbt. Hör genau zu, was ich dir jetzt sage: Hole zwei Ziegenlämmchen von der Herde und schlachte sie. Ich will deinem Vater ein leckeres Mahl zubereiten und du bringst es ihm zum Essen, dann wird er dich segnen, bevor er stirbt.

Geh!

*(Jakob geht ins Kammerl, Rebekka schürt das Feuer. Jakob kommt mit einem Topf und Teller zurück, Rebekka hängt den Topf an das Dreibein)*

**Jakob:**

Mutter, mein Bruder Esau ist behaart, aber meine Arme sind glatt. Vielleicht betastet mich der Vater und er merkt etwas, dann könnte er mich verfluchen statt mich zu segnen.

**Rebekka:**

Mach dir keine Sorgen, ich werde das nicht zulassen. Der Fluch komme über mich.

*(Rebekka schnüffelt an Jakob)*

**Rebekka:**

Dein Geruch stimmt auch nicht.

Geh, bring mir das Fell der Ziegenlämmer und ein Messer!

*(Jakob geht ins Kammerl und bringt die Felle und Messer)*

**Rebekka:**

Und jetzt geh in mein Zelt, dort liegen die Festtagskleider deines Bruders Esau! Zieh sie an!

*(Jakob geht und zieht sich im Kammerl um und kommt wieder. Rebekka hat derweil drei Fellstreifen „geschnitten“. Sie schnüffelt wieder an Jakob.)*

**Rebekka:**

Ja, jetzt riechst du wie Esau!

Halt still!

*(Rebekka legt ihm die Fellstreifen um Hals und Arme. Micha kommt aus dem Kammerl)*

**Micha:**

Jakob, hast du dich verkleidet? Oder ist das jetzt Mode? Rebekka, ich will auch so ein witziges Halstuch wie Jakob. Das schaut lustig aus.

**Rebekka:**

Verschwinde, Micha.

**Micha:**

Ihr plant etwas, ihr beide, nicht wahr?

**Rebekka:**

Micha, geh einfach, mach dir einen schönen Tag, aber geh.

*(Micha kopfschüttelnd ins Kammerl ab. Rebekka nimmt von dem Essen aus dem Topf auf einen Teller, legt Brot dazu und gibt es Jakob)*

**Rebekka:**

Geh zu deinem Vater, Jakob, mein Sohn. Tu, was ich dir sage.

*(Rebekka nimmt den Topf und geht. Jakob schlägt das Zelt auf und geht zu Isaak hinein)*

**Jakob:**

Mein Vater!

**Isaak:**

Wer bist du?

**Jakob:**

Ich bin es, - Esau, dein Erstgeborener. Ich habe getan, was du mir aufgetragen hast. Setz dich auf, Vater, iss von meinem Wildbret und dann segne mich.

*(Isaak setzt sich auf)*

**Isaak:**

Wie hast du das Wild nur so schnell erlegen können?

**Jakob:**

Jahwe, dein Gott, hat es mir direkt entgegenlaufen lassen.

**Isaak:**

Komm näher, ich möchte feststellen, ob du wirklich mein Sohn Esau bist oder nicht.

*(Jakob kommt zögernd näher, stellt den Teller ab. Isaak betastet ihn)*

**Isaak:**

Deine Stimme ist die Stimme Jakobs, aber deine Hände sind Esaus Hände. Bist du es, mein Sohn Esau?

**Jakob:**

Ja, mein Vater.

**Isaak:**

Gib mir das Wildbret!

*(Jakob gibt Isaak den Teller. Isaak isst, dann gibt er Jakob den Teller zurück. Jakob stellt den Teller ab)*

**Isaak:**

Komm näher und küss mich.

*(Jakob kniet vor Isaak hin und küsst ihn auf die Wange)*

**Isaak:**

Ja, mein Sohn duftet wie das freie Feld, das Gott gesegnet hat.

*(Isaak legt Jakob beide Hände auf den Kopf)*

**Isaak:**

Es segne dich der Gott meines Vaters Abraham und mein Gott.  
Er gebe dir vom Tau des Himmels, vom Fett der Erde, viel Korn und Most.  
Regen und fruchtbare Weide, Getreide und Wein.  
Dienen sollen dir die Völker, Stämme sich vor dir niederwerfen.  
Herr sollst du über deine Brüder sein.  
Die Söhne deiner Mutter sollen dir huldigen.  
Verflucht, wer dich verflucht.  
Gesegnet, wer dich segnet.

*(Isaak nimmt die Hände vom Kopf Jakobs und legt sich zurück. Jakob steht auf und nimmt den Teller)*

**Jakob:**

Auf Wiedersehen, Vater.

*(Jakob verlässt das Zelt, schließt den Eingang und geht ins Kammerl ab. Auftritt Esau durch den Saal er trägt etwas in einem Tuch über der Schulter. Er geht ins Kammerl und bringt Teller und den Topf, hängt ihn über das Dreibein. Micha kommt aus dem Kammerl)*

**Micha:**

Du kochst heute, Esau? Was gibt es? Wildbret? Hast du heute Erfolg bei der Jagd gehabt?

**Esau:**

Hat ziemlich lange gedauert, bis ich etwas erlegt hatte. Wäre gar nicht gut gewesen, wenn ich ausgerechnet heute nichts erjagt hätte, wäre gar nicht gut gewesen.

**Micha:**

Ausgerechnet heute? Was habt ihr nur alle? Seltsam!

*(Micha ab ins Kammerl. Esau schöpft aus dem Topf in den Teller, nimmt den Teller, schlägt den Zelteingang auf und nähert sich Isaak)*

**Esau:**

Richte dich auf, mein Vater, und iss von dem Wildbret deines Sohnes und dann segne mich.

**Isaak:**

Wer bist du?

**Esau:**

Ich bin dein Sohn Esau, dein Erstgeborener.

**Isaak:**

Aber was soll das, Esau? Du hast mir doch schon zu Essen gebracht und ich habe dich schon gesegnet

**Esau:**

Nein, Vater, du hast mich nicht gesegnet.

**Isaak:**

Wer war es denn, der das Wildbret vorher gejagt hat und es mir gebracht hat?

**Esau:**

Du hast schon Wildbret gegessen? Vater, du hast schon jemand gesegnet? Das bin ich nicht gewesen.

*(Isaak regt sich auf, er zittert, Hände vors Gesicht)*

**Isaak:**

Dann war es ein anderer. Ich habe gegessen und dann habe ich ihn gesegnet und gesegnet wird er auch bleiben. Oh, Gott, was hat man mir angetan.

*(Esau stellt den Teller ab)*

**Esau (schreit):**

Segne auch mich, mein Vater.

**Isaak:**

Dein Bruder Jakob ist mit List gekommen und hat dir den Segen weggenommen. Diesen Segen kann ich dir nicht mehr geben.

**Esau:**

Jakob – der Name passt zu ihm, Jakob, das heißt ja: Betrüger. Zweimal hat er mich jetzt betrogen. Mein Erstgeburtsrecht hat er mir genommen und jetzt hat er mich um meinen Segen betrogen.

*(Esau schlägt die Hände vors Gesicht und weint, dann kniet er vor Isaak hin)*

**Esau:**

Hast du mir keinen Segen aufgehoben, Vater?

**Isaak:**

Ich habe ihn mit allem gesegnet und ihn zu deinem Herrn gemacht. Was kann ich da noch tun, mein Sohn?

**Esau:**

Hast du nur einen einzigen Segen, mein Vater?

*(Isaak legt Esau eine Hand auf den Kopf)*

**Isaak:**

Fern vom Fett der Erde musst du wohnen, in der Wüste, und fern vom Tau des Himmels, im trockenen Land.

Von deinem Schwert wirst du leben. Deinem Bruder wirst du dienen.

Doch wenn du durchhältst, dann dann streifst du sein Joch von deinem Nacken ab und bist ein freier Mann.

*(Isaak sinkt zurück. Esau nimmt langsam den Teller, verlässt das Zelt, schließt es und bleibt mit hängenden Schultern stehen. Micha kommt aus dem Kammerl. Esau sagt heftig)*

**Esau:**

Wenn Vater tot ist, dann werde ich Jakob umbringen.

*(Esau ab ins Kammerl)*

**Micha:**

Jakob hat seinen Bruder Esau um den Segen gebracht. Das war also der Grund für seine Verkleidung. Ich habs doch gesagt: Es kommt nichts Gutes dabei heraus. Jetzt will ihn Esau dafür umbringen. Was soll dann nur aus der Familie werden?

*(Micha kopfschüttelnd ab ins Kammerl. Vorhang zu)*

**Lied** *(derweil Hereintragen des Bet-El-Steines in die Mitte des Saales)*

## **Rahmenhandlung**

*(Der Vater steht auf)*

### **Vater:**

Rebekka, die Mutter, erfuhr, dass Esau auf Jakob zornig war. Was sollte werden, wenn Esau den Jakob umbringen würde? Deswegen schickte Rebekka Jakob weg, weit weg von seinem Bruder Esau. Rebekka schickte Jakob in ein fernes Land, nach Haran. Dort lebte ihr Bruder Laban. Zu ihm sollte Jakob gehen und dort bleiben, bis Esau sich beruhigt hätte. So machte sich Jakob allein auf den Weg.

*(Vater setzt sich)*

## **3. Szene: Gott offenbart sich Jakob in Bet-El<sup>6</sup> (Gen 28,10-22)**

*(Auftritt Jakobs mit Tasche durch den Vorhang, er bleibt vor dem Vorhang stehen)*

### **Jakob:**

Wie lang bin ich jetzt schon unterwegs? Seit drei Tagen bin ich auf der Flucht vor meinem Bruder Esau ...

*(Jakob schaut in seine Umhängetasche)*

### **Jakob:**

Ich habe noch ein altes Stück Brot, ein wenig Öl und ein bisschen Schafskäse. Der Käse riecht schon. Das ist alles. Was soll jetzt nur aus mir werden? Meine Familie habe ich verlassen müssen, das Zelt meines Vaters, unsere Ziegen und Schafe. Irgendwie geht mir sogar Esau ab. Diesen Onkel von mir – Laban – habe ich noch nie gesehen. Ich kenne ihn nicht. Ob er sich freut, wenn ich komme? Was werde ich sagen? „Hallo, ich dein Neffe Jakob! Ich habe kein Geld, keine Schafe und Ziegen und kein Zelt, aber den Segen meines Vaters Isaak und den habe ich geklaut“ – Onkel Laban ist sicher begeistert.

Die Sonne geht bald unter. Es wird Zeit, dass ich mir einen Platz zum Schlafen suche.

*(Jakob sieht den Bet-El-Stein)*

Da vorne liegt ein Stein – ein besseres Kopfkissen werde ich für diese Nacht nicht finden.

*(Jakob geht zum Stein und macht es sich dort „bequem“)*

### **Jakob:**

Ich weiß einfach nicht, wie mein Leben weitergehen soll. Irgendwie ist alles schief gelaufen.

---

<sup>6</sup> Bet-El war ein Kultort im Nordreich. Diese Geschichte führt das Heiligtum von Bet-El auf Jakob zurück.

*(Jakob nimmt den Käse aus der Tasche)*

**Jakob:**

Alles Käse.

*(Er isst den Käse, legt den Kopf auf den Stein und stellt sich schlafend. Licht dimmen. Plötzlich Overhead an, nach oben zur Decke, dazu „sphärische Musik“, Jakob dreht sich auf den Rücken und schaut gebannt nach oben. Wenn möglich, erscheint dort oben das Bild einer Treppe mit Engeln)*

**Jakob:**

Was für ein seltsamer Traum! Ich sehe eine Treppe, auf der Engel hinauf -und heruntersteigen. Die Treppe hat kein Ende, sie führt hinauf bis in den Himmel in das Licht Gottes. Diese Treppe verbindet Erde und Himmel. Dort oben wohnt Gott.

**Gott** *(aus dem Off):*

Ich bin Jahwe<sup>7</sup>, der Gott deines Vaters Abraham und deines Vaters Isaak. Das Land, auf dem liegst, will ich dir und deinen Nachkommen geben. Deine Nachkommen werden zahlreich sein wie der Staub der Erde. Durch dich und deine Nachkommen werden alle Geschlechter der Erde Segen erlangen. Ich bin mit dir, ich behüte dich, wohin du auch gehst, und bringe dich zurück in dieses Land. Denn ich verlasse dich nicht, bis ich vollbringe, was ich dir versprochen habe.

*(Overhead aus, kurze Dunkelheit, Licht langsam hell, Jakob steht auf und schaut sich um)*

**Jakob:**

Wirklich, Jahwe, der Gott meines Vaters Abrahams und meines Vaters Isaak ist hier, an diesem Ort, und ich hab es nicht gewusst. Hier ist das Haus Gottes und das Tor zum Himmel.

*(Jakob richtet den Stein auf)*

**Jakob:**

Er hat mir versprochen, bei mir zu sein, mich zu begleiten und zu behüten – überall. Er wird mich nicht verlassen. Hat man mich nicht Jakob genannt? Dieser Name bedeutet: „Gott beschützt mich.“ So will ich nun auf diesen Gott vertrauen.

*(Dann holt Jakob das Horn mit Öl aus der Tasche, öffnet es und gießt es über den Stein)*

**Jakob:**

Ich verspreche:

---

<sup>7</sup> Das Szenenspiel wurde verfasst, als der Gottesname im christlichen Raum, z.B. in der Einheitsübersetzung, Verwendung fand. Heute nimmt man davon aus Rücksicht auf die Traditionen des Judentums Abstand.

Wenn Gott bei mir ist, mir Brot zum Essen und auch was zum Anziehen gibt, wenn ich heimkehre in dieses Land und Jahwe sich als mein Gott erweisen wird – dann soll aus diesem Stein ein Gotteshaus werden.

Jetzt besitze ich nichts, aber dann will ich von meinem Besitz ein Zehntel geben.

Dieser Ort ist Bet-El – das Haus Gottes.

*(Jakob schaut noch einmal hinauf, dann geht er weiter und zum Saalausgang hinaus)*

## **Lied**

### **Samstag Vormittag**

#### **Rahmenhandlung**

*(In der vorderen Mitte des Saales ist ein Brunnen. Rut und Tirza kommen)*

#### **Rut:**

Heute waren wir auf einer Hochzeit. Es war total lustig. Wir haben den ganzen Tag gesungen, gegessen, getanzt und gefeiert. Ich freu mich schon, wenn ich einmal heiraten darf.

#### **Tirza:**

Zuerst bin ich dran. Du darfst erst heiraten, wenn ich einen Mann habe, weil ich älter bin als du.

#### **Rut:**

Schon wieder geht es darum, dass jemand älter ist als ein anderer und deshalb mehr Rechte hat. Die Liebe ist entscheidend! Ich heirate nur einen Mann, denn ich wirklich gern habe.

*(Barak und Josua und der Vater kommen)*

#### **Barak:**

Plant ihr jetzt schon eure Hochzeit? Typisch Mädchen.

#### **Vater:**

Ein paar Jahre habt ihr schon noch Zeit, Kinder.

#### **Josua:**

Vater, warum hat der Bräutigam eigentlich der Braut einen Schleier aufgesetzt? Zuerst hat er sie genau angeschaut, dann hat er ein Tuch genommen und ihr Gesicht verhüllt, als ob er sie nicht anschauen will.

**Barak:**

Vielleicht war sie ihm zu hässlich.

**Tirza:**

Das stimmt gar nicht. Sie war eine schöne Braut. Typisch Jungs – immer müsst ihr dumme Witze machen.

**Vater:**

Früher war das Gesicht der Braut während der ganzen Hochzeitsfeier verhüllt.

**Tirza:**

Wirklich, Vater? Der Bräutigam hat seine Braut erst nach der Hochzeit angeschaut?

**Vater:**

Dass der Bräutigam seine Frau anschaut, bevor er sie heiratet, hat mit unserem Stammvater Jakob zu tun<sup>8</sup>.

**Barak:**

Das ist auch besser so.

**Rut:**

Erzähl uns die Geschichte von Jakob weiter, Vater!

**Vater:**

Also gut. Nachdem Jakob wochenlang gewandert war, kam er endlich nach Haran ...

*(Kinder und Vater setzen sich)*

### **1. Szene: Jakob wird von Laban aufgenommen und wirbt um Rahel (Gen 29,1-19)**

*(Zwei Hirten kommen zum Brunnen. Jakob kommt durch den Saaleingang und geht zu den Hirten)*

**Jakob:**

Seid begrüßt, Brüder. Sagt mir, woher seid ihr?

**1. Hirte:**

Wir sind aus Haran.

---

<sup>8</sup> So ist es bei der jüdischen Hochzeit heute noch Brauch. Der Bräutigam verhüllt die Braut selbst, in Erinnerung an die Täuschung, die dem Stammvater des Volkes Israel widerfahren ist.

**Jakob:**

Dem Gott meiner Väter sei Dank, endlich bin ich am Ziel meiner Reise angekommen. Brüder, sagt mir: Kennt ihr Laban? Er ist mein Onkel und mir wurde gesagt, dass er hier in Haran wohnt.

**2. Hirte:**

Ja, den kennen wir.

**Jakob:**

Geht es ihm gut?

**1. Hirte:**

Ja, es geht ihm gut.

*(Rahel kommt mit Krug durch den Vorhang)*

**2. Hirte:**

Da kommt seine Tochter Rahel.

*(Jakob sieht Rahel, springt auf, hebt den Deckel des Brunnen ab, nimmt Rahel den Krug aus der Hand und schöpft ihr Wasser. Er stellt den Krug hin und umarmt Rahel)*

**Jakob:**

Ich bin Jakob, der Sohn Rebekkas. Ich bin dein Verwandter und du bist meine Cousine. Ich komme aus Kanaan.

*(Jakob nimmt den Krug, gibt ihn Rahel, sie schauen sich an. Rahel nimmt den Krug und läuft durch den Vorhang)*

**1. Hirte:**

Diese Jugend von heutzutage.

**2. Hirte:**

Um an ein Mädchen ranzukommen, tun sie alles.

**Rahel (hinterm Vorhang):**

Vater! Vater! Komm! Ein Verwandter aus Kanaan ist da, der Sohn von Tante Rebekka. Er heißt Jakob.

*(Laban kommt durch den Vorhang. Er geht auf Jakob zu, packt ihn an beiden Armen, schaut ihn an)*

**Laban:**

Du bist mein Neffe Jakob, der Sohn Rebekkas? Das ist aber eine Überraschung! Komm herein, mein Junge.

*(Laban führt Jakob auf die Bühne, Vorhang auf, man sieht das Zelt des Laban als Hintergrund, davor schon Labans Söhne Terach, Betuel und Nahor<sup>9</sup>. Im Hintergrund Lea und Rahel)*

**Laban:**

Willkommen in Haran, lieber Neffe. Nimm Platz und erzähle mir, was dich zu uns nach Haran geführt hat.

*(Laban nötigt Jakob sich zu setzen)*

**Jakob:**

Nun, ich will ehrlich sein, ich habe Streit mit meinem Bruder Esau.

**Laban:**

Streit? So was kann vorkommen. Nun meine Kinder sind natürlich ein Herz und Seele, dem Gott meiner Väter sei Dank. Darf ich dir meine Söhne vorstellen? Terach, Betuel und Nahor.

*(Terach, Betuel und Nahor verneigen sich mit einem Kopfnicken vor Jakob, dieser auch)*

**Laban:**

Und das sind meine Turteltäubchen. Rahel, meine Jüngste und mein Augensterne – die kennst du schon.

**Rahel:**

Sei begrüßt, Jakob.

**Jakob:**

Auch ich grüße dich, Rahel.

**Laban:**

Und meine ältere Tochter Lea.

*(Lea und Jakob nicken einander zu)*

**Laban:**

Wie gesagt, meine Kinder sind ein Herz und eine Seele, da gibt es keinen Neid und keine Eifersucht.

---

<sup>9</sup> Labans Söhne spielen in Gen 31,1 eine Rolle und sollen hier schon eingeführt werden. Die Namen für sie habe ich in den wenigen Bibelstellen über den Haranzweig der Familie Abrahams und Isaaks gefunden.

*(Im Hintergrund strecken sich Lea und Rahel gegenseitig die Zunge heraus)*

**Laban:**

Und warum gab es Streit zwischen dir und deinem Bruder Esau, mein Junge?

**Jakob:**

Esau ist der Ältere und ich der Jüngere. Ich habe ihm sein Erstgeburtsrecht für einen Teller Linsensuppe abgekauft. Dann hat mir Mutter geholfen, so dass mein Vater Isaak mir den Segen Gottes gegeben hat statt meinem Bruder. Vater hat es erst im Nachhinein gemerkt. Esau will mich jetzt umbringen, darum bin ich geflohen und zu dir gekommen, dem Bruder meiner Mutter Rebekka.

**Laban** *(lacht):*

Du bist Fleisch von meinem Fleisch, Bein von meinem Bein. Du bist mein Neffe, der Sohn meiner Schwester Rebekka! Mädchen, bringt Wein herbei! Darauf will ich mit Jakob anstoßen.

*(Lea und Rahel bringen Wein. Rahel schenkt Jakob ein, sie blicken sich in die Augen)*

**Laban:**

Auf die Familie!

**Jakob:**

Auf die Familie!

*(Sie trinken)*

**Laban:**

Du willst also bei uns bleiben, bis dein Bruder sich wieder beruhigt hat, Jakob?

**Jakob:**

Ich will dir nicht zur Last fallen, Onkel. Wenn es dir recht ist, würde ich gerne für dich arbeiten.

**Laban:**

Nun ja, natürlich können wir immer einen tüchtigen Hirten brauchen. Aber das kommt gar nicht in Frage. Du bist mein Gast.

**Jakob:**

Es würde mir nichts ausmachen, Onkel. Ich habe von Kindesbeinen an gelernt, Schafe und Ziegen zu hüten.

**Laban:**

Sollst du mir etwa umsonst dienen, nur weil du mein Verwandter bist? Sag mir, welchen Lohn du haben willst.

**Jakob** (*überlegt*):

Wenn ich dir sieben Jahre lang diene, deine Schafe und Ziegen hüte und mich um ihr Wohlergehen Sorge, dann gib mir deine jüngere Tochter Rahel zur Frau. Um Rahel will ich dir gerne sieben Jahre lang umsonst dienen.

*(Im Hintergrund zeigt sich Lea traurig und enttäuscht. Rahel lächelt und schlägt erfreut die Hände vors Gesicht)*

**Laban:**

Es ist besser, ich gebe sie dir als einem anderen. Abgemacht. Du arbeitest sieben Jahre für mich und dann bekommst du meine Tochter zur Frau.

**Jakob:**

Abgemacht.

*(Laban und Jakob geben sich die Hand. Vorhang zu)*

**Lied**

**Rahmenhandlung**

*(Der Vater steht auf)*

**Vater:**

Ja, so war es. Jakob blieb bei Laban und diente ihm sieben Jahre für Rahel und weil Jakob Rahel liebte, kam es ihm wie wenige Tage vor.

*(Der Vater setzt sich)*

**2. Szene: Laban betrügt Jakob (Gen 29,22-30)**

*(Die zwei Hirten sitzen immer noch am Brunnen. Micha kommt durch den Saaleingang und geht zu den Hirten)*

**Micha:**

Das war ein weiter Weg von Kanaan bis hierher. Ihr da, kennt ihr einen Mann namens Laban?

**1. Hirte:**

Ja, den kennen wir.

**Micha:**

Wohnt vielleicht sein Neffe Jakob bei ihm? Er ist vor sieben Jahren hierher gekommen, um seinen Onkel zu besuchen.

**2. Hirte:**

Ja, der wohnt bei Laban.

**Micha:**

Dem Himmel sei Dank, ich habe Jakob gefunden.

*(Die Hirten erheben sich und gehen Richtung Bühne)*

**Micha:**

Wo geht ihr hin?

**1. Hirte:**

Dieser Jakob heiratet heute.

**Micha:**

Was? Aber wen denn?

**2. Hirte:**

Eine der Töchter Labans.

**1. Hirte:**

Das war ja auch abzusehen.

**Micha:**

Ich komme mit euch!

*(Vorhang auf. Die Männer und Frauen sitzen getrennt<sup>10</sup>. Bei den Männern, vor dem Zelt, sitzt in der Mitte Jakob. Bei den Frauen in der Mitte sitzt die verschleierte Braut. es ertönt fröhliche Musik. Die Männer erheben sich bilden einen Kreis um Jakob und tanzen um ihn herum. Die Frauen lachen und klatschen mit, flüstern miteinander, bewundern das Brautkleid. Micha und die Hirten haben mitgetanzt. Dann setzen sich die Männer wieder. Jakob erkennt Micha. Die anderen auf der Bühne sprechen pantomimisch miteinander)*

**Jakob:**

Micha, was für eine Überraschung!

**Micha:**

Du heiratest, Jakob, meinen Glückwunsch!

---

<sup>10</sup> Wie so eine Nomadenhochzeit in der damaligen Zeit ablief, das wissen wir nicht. Ich habe ein bisschen Anleihen aus Beschreibungen von Beduinenhochzeiten im Internet genommen.

**Jakob:**

Heute ist der schönste Tag in meinem Leben. Ich heirate heute die schönste Frau der Welt! Sieben Jahre habe ich für Rahel gearbeitet und nun darf ich sie heiraten

*(Laban erhebt sich)*

**Laban:**

Liebe Freunde und Nachbarn. Nachdem wir gegessen, getrunken, getanzt, gefeiert und gelacht haben, ist der große Augenblick gekommen. Ja, mein Neffe Jakob hat es sich verdient. Er hat für mich gearbeitet, sieben Jahre lang, hat Tag und Nacht meine Ziegen und Schafe gehütet und für ihr Wohlergehen gesorgt. Seinetwegen hat mich Gott gesegnet und meine Herden sind heute größer und gesünder als vor sieben Jahren. Einen tüchtigen Mann wird meine Tochter bekommen. Silpa, komm her!

*(Silpa erhebt sich und tritt etwas vor)*

**Laban:**

Silpa soll deiner Frau als Magd dienen und gehört nun auch zum Haushalt des Jakob. Und hiermit übergebe ich nun meine Tochter Jakob, dem Sohn Isaaks.

*(Die Frauen stehen auf und bringen die Braut zu Laban. Dieser nimmt ihre Hand und legt sie auf Jakobs Hand. Die Frauen treten zurück, die Männer klopfen Jakob auf die Schulter und öffnen das Zelt. Jakob und die Braut treten hinein, der Zelteingang schließt sich. Es erklingt wieder Musik, die Männer und Frauen gehen ins Kammerl, Licht auf der Bühne aus, Vorhang zu)*

**Lied**

**3. Szene: Jakob ist der Betrogene und fasst den Plan, sich gegen Laban zu behaupten (Gen 29,25-27)**

*(Vorhang auf, Bühne leer, Licht an, man hört Jakob schreien, dann kommt er mit Lea, der Braut, im Schlepptau aus dem Zelt)*

**Jakob:**

Du bist die falsche Braut, dich wollte ich nicht. Du bist Lea, nicht Rahel.

**Lea:**

Es ist nicht meine Schuld, Vater hat das so entschieden.

**Jakob:**

Dein Vater? Mein Onkel Laban?

*(Laban kommt mit seinen Söhnen Terach, Betuel und Nahor aus dem Kammerl. Micha im Hintergrund)*

**Laban:**

Was schreist du hier so rum?

**Jakob:**

Was hast du mir angetan? Habe ich dir nicht um Rahel sieben Jahre gedient? Diese da wollte ich nicht. Du hast mich betrogen!

**Laban:**

Was regst du dich auf? Bei uns in Haran ist es nicht üblich, dass die jüngere Tochter vor der Älteren heiratet. Ich habe dir meine Tochter versprochen und meine Tochter hast du bekommen. Aber ich mache dir einen Vorschlag, Jakob: Du verbringst jetzt mit Lea die Brautwoche, dann feiern wir noch einmal, und du heiratest Rahel. Was hältst du davon? Dann hast du eben zwei Frauen und Mägde dazu, denn ich werde meiner Tochter Rahel die Magd Bilha dazu geben. Also, was sagst du?

**Jakob:**

Und was verlangst du dafür?

**Laban:**

Nun, du bleibst noch einmal sieben Jahre in meinem Dienst, immerhin hast du dann zwei Töchter von mir geheiratet. Zwei Frauen mal sieben Jahre macht 14 Jahre – ganz einfach. Und du darfst Rahel schon vorher heiraten – das ist doch ein Angebot!

**Jakob** *(nach kurzer Pause):*

Also gut, einverstanden. Für Rahel tue ich alles.

*(Jakob wendet sich an Lea)*

**Jakob:**

Du bist meine Frau, Lea. Irgendwie werden wir schon miteinander auskommen.

*(Laban und seine Söhne gehen ins Kammerl, Lea geht ins Zelt)*

**Micha:**

Also, das war jetzt nicht die schönste Frau der Welt, wenn ich das richtig verstanden habe?

**Jakob:**

Nein, das war Lea. Sie ist eigentlich ganz nett und fleißig, aber - ich liebe sie nicht!

**Micha:**

Jakob, Jakob, du machst Sachen. Du arbeitest jetzt 14 Jahre für deine Rahel ...

**Jakob:**

... und für Lea.

**Micha:**

Du machst dir dein Leben nicht einfach.

**Jakob:**

Wie geht es Mutter und Vater?

**Micha:**

Gut.

**Jakob:**

Und Esau?

**Micha:**

Esau ist immer noch sauer auf dich.

**Jakob:**

Wenn Gott bei mir ist, so wie er es mir in Bet-El versprochen hat, dann werde ich das alles überstehen. Und wenn diese sieben Jahre vorbei sind, dann werde ich mit Laban einen neuen Lohn aushandeln und dann werden wir sehen, ob Laban der bessere Geschäftsmann ist oder ich. Du wirst sehen, Micha, ich werde Laban ein Schnippchen schlagen und es wäre gelacht, wenn ich es ihm nicht heimzahlen könnte.

*(Vorhang zu)*

**Lied**

## **Samstag Nachmittag**

### **Rahmenhandlung**

*(Rut, Tirza, Josua und Barak kommen)*

**Rut:**

Vater! Vater!

*(Vater kommt)*

**Vater:**

Was ist, Rut?

**Rut:**

Vater, heute hat eine Ziege ein Junges bekommen mit einem total gefleckten Fell.

**Josua:**

Ziegen mit geflecktem Fell sind bei uns wirklich selten. Die meisten Ziegen haben ein schwarzes Fell.

**Tirza:**

Aber bei den Schafen ist es andersherum. Da sind Tiere mit dunklem Fell selten. Unsere Schafe haben fast alle ein helles Fell.

**Vater:**

Gefleckte Ziegen und dunkle Schafe sind wirklich selten.

**Barak:**

Warum ist das so, Vater?

**Vater:**

Wir wissen das nicht. Es ist einfach so. Obwohl – unser Vater Jakob muss das gewusst haben.

**Josua:**

Warum?

**Vater:**

Er hat es tatsächlich geschafft, eine große Herde von gefleckten Ziegen und dunklen Schafen zu züchten<sup>11</sup>.

**Tirza:**

Einfach so, Vater?

**Rut:**

Erzählst du uns die Geschichte von Jakob weiter?

**Vater:**

Nun, Jakob musste dem Laban um Rahel noch weitere sieben Jahre dienen. Als diese Zeit vorbei war, haben Jakob und Laban einen neuen Lohn ausgehandelt. Jakob machte

---

<sup>11</sup> Genetische Vererbung war vor Mendel ein weitgehend unbekanntes Feld, obwohl Menschen schon Jahrtausende Pflanzen und Tiere züchten. In der Bibel wird als Züchtungsmethode des Jakob angegeben, dass er den optischen Eindruck der Ziegen und Schafe bei der Begattung manipuliert habe. Dass das nicht so funktioniert, weiß man heute, damals aber waren erfolgreiche und zuverlässige Züchtungsmethoden offensichtlich nicht jedem bekannt, auf alle Fälle nicht dem Verfasser der entsprechenden Bibelstellen.

mit Laban aus, dass ab sofort alle gefleckten Ziegen und alle dunklen Schafe aus Labans Herde sein Lohn sein sollten, denn er wollte sich eine eigene Herde zulegen. Laban dachte natürlich, dass das ein geringer Lohn sei, denn gefleckte Ziegen und dunkle Schafe sind selten. Aber Jakob schaffte es, dass ab diesem Moment die Herden des Laban mehr gefleckte Ziegen und dunkle Schafe hervorbrachten als irgendwelche anderen und so wurde Jakob reich, Laban aber spürbar ärmer. Aber Jakob wurde nicht nur reich an Schafen und Ziegen, er hatte deswegen eigene Knechte und Mägde, Esel, Kamele und Zelte! Und auch in einem anderen Punkt war Jakob gesegnet ... (Gen 30,25-43)

*(Sie setzen sich)*

### **1. Szene: Jakobs Söhne (nach Gen 29,1-24. Gen 31,1)**

*(Vorhang auf, auf der Bühne das Zelt, ansonsten erscheint sie menschenleer, bis auf Juda, der mit dem Gesicht zur Zeltwand steht und leise zählt)*

**Juda:**

95 – 96 – 97 – 98 – 99 – 100! Ich komme!

*(Juda schaut links hinters Zelt)*

**Juda:**

Ruben! Simeon! Levi! Ihr habt euch hier versteckt!

*(Ruben, Simeon und Levi kommen hervor, Juda schaut ins Zelt)*

**Juda:**

Dan! Naftali! Ich hab euch gefunden!

*(Dan und Naftali kommen aus dem Zelt, Juda schaut vorne ins Publikum)*

**Juda:**

Gad! Ascher! Ich hab euch gesehen!

*(Gad und Ascher kommen auf die Bühne, Juda schaut rechts hinters Zelt)*

**Juda:**

Issachar! Sebulon! Da steckt ihr!

*(Issachar und Sebulon kommen hinter dem Zelt hervor, Juda schaut hinter den rechten Vorhang)*

**Juda:**

Dina! Ich hab dich gesehen!

*(Dina kommt hinter dem Vorhang hervor)*

**Levi:**

Aber wo steckt Josef?

**Simeon:**

Schau mal hinter den anderen Vorhang, Juda!

*(Josef kommt hinter dem linken Vorhang heraus)*

**Josef:**

Du hast mich verraten, Simeon! Ich habe gewonnen.

**Juda:**

Hast du nicht, ich wäre auch von selbst darauf gekommen.

**Dan:**

Josef hat gewonnen.

**Naftali:**

Du hast ihn nicht selbst entdeckt, Juda.

**Gad:**

Josef kann nicht verlieren.

**Ascher:**

Nur weil er der einzige Sohn von der geliebten Rahel ist.

**Issachar:**

Wir Söhne der Lea sind aber die Älteren.

**Sebulon:**

Und wir sind auch die Mehreren.

**Ruben:**

Jetzt streitet euch nicht. Wir sind doch alle Brüder und wir sind alle Söhne eines Vaters.  
Wir sind die Söhne Jakobs.

**Dina:**

Und ich bin die Tochter.

*(Lea, Silpa, Bilha und Rahel kommen aus dem Kammerl)*

**Lea:**

Kommt her, meine Söhne! Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar und Sebulon. Komm her, Dina.

*(Ruben, Simeon, Levi, Juda, Issachar, Sebulon und Dina gehen zu Lea)*

**Lea:**

Ja, das sind alles meine Kinder. Sechs Söhne habe ich meinem Mann Jakob geboren, nicht zu vergessen seine Söhne Gad und Ascher, die ihm meine Magd Silpa geschenkt hat.

**Silpa:**

Gad, Ascher, kommt zu mir.

*(Gad und Ascher treten zu Silpa)*

**Lea:**

Deswegen muss Jakob mich lieben.

**Rahel:**

Jakob liebt mich, auch wenn ich ihm bislang nur einen Sohn geboren habe. Komm zu mir, mein Liebling Josef! Mit Gottes Hilfe werde ich Jakob noch einen weiteren Sohn gebären. Benjamin soll dann sein Name sein, der Sohn des Glücks<sup>12</sup>.

**Bilha:**

Und zwei Söhne hat Jakob von mir, deiner Magd, Rahel. Dan, Naftali, kommt zu mir.

*(Josef geht zu Rahel, sie nimmt ihn in den Arm. Dan und Naftali gehen zu Bilha. Jakob kommt aus dem Kammerl. Er küsst Rahel auf die Stirn, streichelt Josef über den Kopf und nickt seinen anderen Frauen und Söhnen zu)*

**Jakob:**

Es wird Ärger geben. Ich habe gesehen, dass die Söhne Labans sich unseren Zelten mit finsternen Mienen nähern.

*(Terach, Betuel und Nahor kommen aus dem Kammerl. Jakob, seine Frauen und Söhne weichen nach links zurück)*

---

<sup>12</sup> Benjamins Geburt geschah erst in Kanaan, nahe Betlehem. Die Geburt verlief dramatisch und Rahel starb. Die Geschichte wird in Gen 35,16-20 erzählt. Das Grab Rahels findet man noch heute auf dem Weg zwischen Jerusalem und Betlehem.

**Terach:**

Da bist du ja, Jakob. Wir müssen mit dir reden.

**Betuel:**

Die Ziegen haben schon wieder nur gefleckte Junge geworfen und die Schafe dunkle Lämmer.

**Jakob:**

Dann sind das meine Tiere, so will es der Vertrag, den ich mit eurem Vater Laban geschlossen habe.

**Nahor:**

Du bereicherst dich auf Kosten unseres Vaters Laban.

**Terach:**

Nimm dich in Acht, Jakob! Das wird noch einmal ein böses Ende nehmen! Lange werden ich und meine Brüder nicht mehr zuschauen.

*(Terach, Betuel und Nahor ab. Vorhang)*

**Lied**

**2. Szene: Jakobs Trennung von Laban (nach Gen 31,2-32,1)<sup>13</sup>**

*(Licht dimmen, Vorhang auf, Jakob kommt aus dem Zelt)*

**Jakob:**

Ich mache mir Sorgen. Die Söhne Labans geben mir die Schuld, weil ihr Vater nicht mehr so reich ist wie früher. Sie sind neidisch, weil es mir so gut geht. Weiß Gott, ich habe mich jetzt 20 Jahre lang abgemüht: 14 Jahre für meine Frauen und 6 weitere Jahre, in denen ich eigene Herden erworben habe. Jetzt hat Gott im Traum zu mir gesprochen. Er hat mir gesagt: Kehre zurück in das Land deiner Väter! Und Gott hat mir versprochen, bei mir zu sein.

Das werde ich tun. Aber – ob Lea und Rahel mich begleiten werden?

*(Jakob holt leise Lea und Rahel aus dem Zelt)*

---

<sup>13</sup> In der Bibel wird die Trennung Jakobs von Laban wesentlich ausführlicher und dramatischer erzählt. Leider muss auch die Episode entfallen, in der Rahel die Götterbilder ihres Vaters entwendet, sich bei der Durchsuchung des Lagers Jakobs darauf setzt und unter Angabe von dringenden hygienischen Gründen nicht aufsteht und unentdeckt damit durchkommt. In der Jakobsgeschichte betrügen, außer Isaak und Esau, wirklich alle Personen über 18 Jahren. Vielleicht ist das der Grund, warum es zur Jakobsgeschichte immer noch keine romantische Zeichentrickverfilmung gibt.

**Jakob:**

Euer Vater ist mir nicht mehr so wohlgesonnen wie früher, ich sehe es an seinem Gesicht. Die Drohungen eurer eigenen Brüder habt ihr gehört. Euer Vater hat mich betrogen, aber der Gott meines Vaters Abraham und meines Vaters Isaak hat mir geholfen. Er hat mir Söhne geschenkt und hat mich reich gemacht. Er ist der Gott, der in Bet-El zu mir gesprochen hat. Jetzt aber hat dieser Gott mir gesagt: Brich auf, Jakob, kehre zurück in deine Heimat, nach Kanaan.

**Lea:**

Wir gehen mit dir, Jakob. Nichts hält uns mehr hier. Unser Vater hat uns verkauft, und der Reichtum, den Gott unserem Vater weggenommen hat, er gehört uns und unseren Söhnen.

**Rahel:**

Nie würde ich dich verlassen, Jakob. Ich gehe mit dir.

**Jakob:**

Heute Nacht brechen wir auf, heimlich, so dass Laban es nicht merkt.

*(Lea und Rahel holen leise die Kinder und die Mägde aus dem Zelt. Jakob geht zum Kammerl und ruft leise den Micha. Micha kommt und hilft mit. Sie heben Kissen und Decken auf, geben pantomimisch Anweisung, so dass jeder außer Jakob etwas in der Hand hat, wenn Laban und seine Söhne auftreten aus dem Kammerl. Jakobs Familie und Micha stehen links, davor Jakob, Laban und seine Söhne rechts)*

**Laban:**

Jakob, was tust du mir an? Warum darf ich meine Enkelkinder und meine Töchter nicht zum Abschied umarmen und küssen? Das war dumm von dir.

**Jakob:**

Ich fürchtete mich und meinte, du könntest mir deine Töchter wegnehmen.

**Laban:**

Ich könnte dir wirklich Schlimmes antun. Du hast nicht das Recht, dich einfach ohne meine Erlaubnis aus dem Staub zu machen.

**Jakob:**

Was habe ich Unrechtes getan? Du hast mich betrogen und ausgenutzt. Bei Tag und Nacht, bei Hitze und Kälte, habe ich dir gedient. Aber der Gott meines Vaters Abraham und der Schrecken Isaaks ist für mich eingetreten, sonst hättest du mich am Ende mit leeren Händen weggeschickt. Er hat das Elend und die Mühen meiner Hände gesehen und mich gesegnet.

**Laban:**

Die Töchter sind meine Töchter, und deine Kinder sind mein, dein Vieh ist mein und alles, was du besitzt, gehört mir. Doch um meiner Töchter und meiner Enkelkinder willen will ich keinen Streit mit dir. Komm, wir machen einen Vertrag und schließen Frieden. Du behandelst meine Töchter gut und nimmst dir keine weiteren Frauen, ich lasse dich in Frieden ziehen. Gott sei Zeuge zwischen dir und mir.

*(Laban streckt Jakob die Hand entgegen und Jakob schlägt ein. Laban segnet seine Töchter, dann wendet er sich, winkt seinen Söhnen und geht ins Kammerl. Vorhang. Jakob zieht mit seinen Frauen, Kindern und Micha, alle bepackt, Josef an der Hand Rahels, durch den Saal zum Saalausgang)*

**Lied**

*(derweil: Legen der Turnmatten in die Saalmitte, wenn möglich keine Blauen. In Richtung Saalausgang ein blaues Tuch am Boden, der Jabbok. Jakob und seine Familie müssen um den Saal und durchs Kammerl auf die Bühne gehen und dort warten)*

**3. Szene: Jakobs Kampf mit Gott (nach Gen 32,2-22; Gen 32,23-33)**

*(Jakob und seine Familie kommen durch den Vorhang und lagern auf und vor der Bühne. Jakob bleibt mit Lea und Rahel stehen und zeigt in den Saal)*

**Jakob:**

Seht, Rahel und Lea, dort drüben, hinter diesem Fluss, beginnt das Land Kanaan. Dort bin ich zu Hause, das ist meine Heimat.

**Rahel:**

Du hast Angst, dort hinüber zu ziehen, nicht wahr, Jakob?

**Jakob:**

Es ist wegen meines Bruders Esau. Vor zwanzig Jahren bin ich aus Kanaan geflohen, weil Esau mich umbringen wollte. Ich weiß nicht, was er tun wird, wenn ich jetzt zurückkehre. Ich habe zwar Vorsorge getroffen, um ihn vielleicht umzustimmen, aber ich weiß nicht, ob das helfen wird.

*(Micha kommt durch den Saaleingang, hebt den Rock und schreitet vorsichtig über den Jabbok. Lea und Rahel setzen sich zu ihren Kindern. Micha geht weiter, bis er vor der Bühne steht)*

**Jakob:**

Bringst du Neuigkeiten, Micha?

**Micha:**

Wir haben deinen Bruder Esau angetroffen. Er lebt jetzt im Gebiet von Edom.

**Jakob:**

Hast du und meine anderen Knechte Esau meine Geschenke überbracht? Die über 200 Ziegen und über 200 Schafe, die 30 Kamele, die 50 Rinder und die 30 Esel?

**Micha:**

Wir haben alle diese Herden Esau übergeben, aber wir wissen nicht genau, ob er deine Geschenke wirklich annehmen wird.

**Jakob:**

Habt ihr meine Botschaft ausgerichtet? „So sagt dein Knecht Jakob: Bei Laban habe ich mich aufgehalten und bin bis jetzt ausgeblieben. Ich habe Ziegen, Schafe, Rinder, Kamele und Esel. Diese Tiere sind Geschenke deines Knechtes Jakob, gesandt an meinen Herrn, an Esau.“

**Micha:**

Ja, diese Botschaft haben wir ausgerichtet, aber ich weiß nicht, wie Esau darauf reagiert hat.

Ich weiß nur, dass er mit 400 Mann aufgebrochen ist und dir immer noch entgegenzieht.

**Jakob:**

Habt ihr alle anderen Befehle befolgt, die ich dir erteilt habe?

**Micha:**

Wir haben deine Herden und deine Leute auf zwei Lager aufgeteilt. Wenn Esau zu dem einen Lager kommt und es niedermacht, dann kann das andere Lager entkommen.

**Jakob:**

Mehr kann ich nicht tun. Komm, ruh dich hier bei uns aus.

*(Micha und Jakob setzen sich, Licht dimmen. Alle stellen sich schlafend, außer Jakob. Dann steht er auf und weckt seine Frauen)*

**Jakob:**

Ich habe es mir anders überlegt, wir wollen schon heute Nacht den Fluss Jabbok überschreiten. Micha, du gehst voran.

*(Alle stehen auf, Jakob stellt sich an den Fluss und „hilft“ Frauen und Kindern hinüber. Micha und seine Familie durch den Saaleingang ab. Jakob bleibt am Fluss stehen und schaut über den Fluss, in der Mitte der Turnmatten. Durch den Vorhang kommt eine verhüllte Gestalt und springt Jakob von hinten an, ohne Festhalten, und bringt ihn zu Fall. Jakob dreht sich am Boden um, steht auf und der Andere packt ihn. Irgendwann hat Jakob den*

*anderen fest im Schwitzkasten, der Andere schlägt zu und schlägt Jakob auf die Hüfte. Jakob schreit laut, fällt zu Boden)*

**Jakob** (*schreit*):

Warum greifst du mich an? Was hab ich dir getan?

*(Jakob greift an. Und er ist es jetzt, der seinen Gegner nicht entkommen lässt. Licht vorsichtig heller)*

**Der Andere:**

Lass mich los, die Morgenröte ist aufgestiegen und es wird Tag.

**Jakob:**

Ich lasse dich nicht los.

**Der Andere:**

Was willst du von mir?

**Jakob:**

Ich lasse dich nicht los, wenn du mich nicht segnest.

**Der Andere:**

Wie heißt du?

**Jakob:**

Jakob.

Nenne mir doch deinen Namen.

**Der Andere:**

Was fragst du mich nach meinem Namen?

*(Jakob kniet jetzt, der Andere ihm gegenüber, Jakob hält ihn mit einer Hand fest, der Andere legt beide Hände auf Jakobs Kopf)*

**Der Andere:**

Nicht mehr Jakob wird man dich nennen, sondern Israel, der Gottesstreiter, denn mit Gott und Mensch hast du gestritten und gewonnen.

Ich bin immer bei dir, Israel.

*(Jakob lässt ihn los, der Andere erhebt sich und geht durch den Vorhang ab. Jakob schaut ihm nach, steht auf und schreitet hinkend durch den Jabbok. Micha kommt ihm durch den Saaleingang entgegen)*

**Micha:**

Was hat dich die ganze Nacht aufgehalten, Jakob? Was ist passiert?

**Jakob:**

Heute Nacht habe ich Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen.

**Micha:**

Du hast Gott von Angesicht zu Angesicht gesehen?

**Jakob:**

Ich habe mit Ihm gekämpft bis zum Morgengrauen. Ich habe ihn nicht losgelassen. Er hat mich Israel genannt, denn mit Gott und Mensch habe ich gestritten und gewonnen. Ich habe ihn erst losgelassen, nachdem er mich gesegnet hat.

**Micha:**

Was hast du alles gemacht Jakob, um Segen zu erlangen? Lass mich überlegen: Du hast ihn erkaufte, du hast darum betrogen, du hast hart dafür gearbeitet und heute Nacht darum gekämpft und gewonnen. Aber was, Jakob, hat dir der Segen gebracht?

**Jakob:**

Segen: Das ist Gott selbst, der mich begleitet und den ich spüren kann. Gott, er ist der Segen.

Gott, der mich beschützt und der mich angreift. Er, der Gott meines Vaters Abrahams und meines Gottes Isaak. Er ist mein Gott, jeden Tag, wo immer ich auch bin.

Er ist der Einzige.

Diesen Segen, Gott selbst, gebe ich weiter an meine Söhne und an meine Nachkommen, die so zahlreich sein werden wie der Staub der Erde.

*(Micha und Jakob durch Saalausgang ab)*

## **Sonntag Vormittag**

### **Rahmenhandlung**

*(Barak und Josua kommen in den Altarraum, Barak hat ein zerbrochenes Messer in der Hand)*

**Barak:**

Vater hat es mir geschenkt und du hast es zerbrochen. Immer machst du alles kaputt, was mir gehört. Du bist der schlimmste Bruder, den es gibt.

*(Rut, Tirza und der Vater kommen)*

**Vater:**

Was ist passiert?

**Barak:**

Josua hat mir heimlich das Messer gestohlen, das du mir geschenkt hast. Er hat versucht, damit Steine zu schneiden und nun ist es kaputt!

**Vater:**

Das ist schlimm. Ich bin mir nicht sicher, ob der Händler, der mir dieses Messer verkaufte, noch einmal bei uns vorbei kommen wird. Bestimmt aber wird er nicht mehr das gleiche Messer zum Verkauf haben. Josua, wie willst du diesen Schaden wieder gut machen?

*(Josua zuckt mit den Achseln)*

**Vater:**

Ob Barak dir das verzeihen kann? Vielleicht sollte ich euch die Geschichte von Jakob zu Ende erzählen.

*(Sie setzen sich)*

### **Szene: Jakobs Versöhnung mit Esau (Gen 33,1-20)**

*(Esau tritt mit Gefolge von der Seite her auf und geht in den Altarraum. Jakob kommt mit seiner Familie den Mittelgang entlang: Zuerst er und Micha, dann Silpa mit ihren Söhnen, Bilha mit ihren Söhnen, Lea mit ihren Kindern und Rahel mit Josef. Jakob bleibt stehen und schaut Esau abwartend an. Dann wirft er sich auf den Boden und verneigt sich. Esau läuft Jakob entgegen, hebt ihn auf und umarmt ihn)*

**Esau:**

Jakob, mein Bruder. Ich freue mich, dich wiederzusehen.

**Jakob:**

Ich danke dir, mein Herr.

**Esau:**

Wer sind denn diese da?

**Jakob:**

Meine Frauen und Kinder, die Gott mir geschenkt hat.

*(Die Frauen, Kinder und Micha kommen hoch und verneigen sich vor Esau. Esau steht jetzt links vor seinem Gefolge, Jakob rechts, seine Familie und Micha hinter ihm)*

**Esau:**

Diese Ziegen, Schafe und Rinderherden und was noch für Viecher, die du mir entgegengeschickt hast – was sollte das denn?

**Jakob:**

Ich wollte dein Wohlwollen finden, Herr.

**Esau:**

Ich habe selber genug, ich brauche es nicht.

**Jakob:**

Nimm doch meine Geschenk an, denn ich habe dein Angesicht gesehen wie das Angesicht Gottes. Du hast mir verziehen und Gott hat mich gesegnet. Nimm meine Segensgabe an.

**Esau:**

Dann komm, wir brechen auf. Ich will an deiner Seite ziehen, Bruder.

**Jakob:**

Zieh du mir voraus, Herr, ich will dir nachziehen. Heute muss ich mit meinen Tieren und Kindern rasten, das verstehst du sicher.

**Esau:**

Brauchst du Leute, die dir helfen und dich beschützen?

**Jakob:**

Du bist mir wohlgesonnen, Herr, was soll mir noch zustoßen?

**Esau:**

So kehre ich nach Edom zurück. Bis bald, Bruder.

*(Esau mit Gefolge zum Seitenausgang ab. Micha tritt vor Jakob)*

**Micha:**

Dein Bruder Esau ist ein guter und großzügiger Mensch. Er hat dir vergeben. Wirst du mit ihm nach Edom gehen?

**Jakob:**

Nein, unsere Wege trennen sich hier. Er geht nach Süden, ich werde nach Norden gehen, nach Sichem und dann nach Bet-El. Dort hat sich Gott, der Gott meines Vaters Abraham und meines Vaters Isaak, mein Gott, mir offenbart. Er ist das Erbe, das ich von meinen Vätern geerbt habe. Er ist der Segen, den mir mein Vater gegeben hat. Dieser Gott ist immer bei mir, wo ich auch bin.

*(Jakob, Micha und seine Familie durch den Mittelgang ab)*